

# Nagolder Amts- und Intelligenz-Blatt

Freitag den 17. November 1854.

## Oberamt Nagold.

Diesem Bericht über den Einzug der Ausstände bei der Gemeindepflege noch nicht erstattet haben, werden unter Bezeichnung auf den Erlaß vom 1. September d. J. an dessen ungesäumte Einlieferung erinnert.

Nagold, den 15. Novbr. 1854.

Königliches Oberamt.  
Wiebekink.

## Oberamt Nagold.

### Aufforderungszurücknahme.

Die unterm 10. d. Mis. an den Zainenmacher Michael Pfeifer von Egenhausen erlassene Aufforderung wird, nachdem sich derselbe hier gestellt hat, zurückgenommen.

Nagold, den 14. Nov. 1854.

Königliches Oberamt.  
Wiebekink.

## Oberamtsgericht Nagold.

Bödingen

### Schuldenliquidation.

In der nachgenannten Sanksache ist zur Schulden-Liquidation 10. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, so wie bezüglich der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der

Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Jobana Maria Stöhr, Webers  
in Bödingen,

Freitag, den 22. Dezbr. 1854,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Bödingen.

Nagold, den 15. Novbr. 1854.

Königl. Oberamtsgericht.

Mittnacht, A. B.

## Amtsnotariat Altenstaig.

Altenstaig Stadt,

Gerichts-Bezirks Nagold.

In der Debitsache der + Jakob

Lutz, gewesenen Färbers Wittwe von hier, wird zur

### Schulden-Liquidation

hiemit Tagfahrt auf

Montag den 27. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

und unter dem Anfügen auf das hiesige Rathhaus anberaumt, daß von denjenigen Gläubigern, welche nicht erscheinen sollten, angenommen wird, daß sie den Beschlüssen der anwesenden Gläubiger ihrer Klasse beitreten.

Altenstaig, den 8. November 1854.

K. Amtsnotariat.

Bullen.

Nagold und Unterjettingen.

## Hochzeit - Einladung.

Unsere Bekannten und Freunde machen wir die höfliche Anzeige, daß unsere eheliche Verbindung

am Dienstag den 2ten d. Mis.

stattfinden wird. Wir laden dazu Alle höflich ein, mit dem Bemerkten, daß wir die Hochzeit im Gasthof zum Hirsch in Unterjettingen feierlich begehen werden.

Den 15. November 1854.

Sigmund Niethammer, Bäckermeister,

aus Unterjettingen, und seine Braut

Christiane Caroline Günther, Tochter

des Joh. Hammann, Bäckers in Nagold.

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Nagold bei G. Kaiser:

## Bilder und Geschichten

aus dem schwäbischen Leben.

Von

Ottolie Wildermuth.

26 Bogen. Elegant gebettet. Preis 2 fl. 30 fr.



**S ch i e t i n g e n ,**  
 Oberamts Nagold.  
**Fabrik-Versteigerung.**  
 Eine solche beabsichtigen die Erben



des kürzlich  
 verstorbenen  
 alt Müller  
 W a l z zu  
 Schietingen

am

Dienstag den 21ten d. Mts.  
 und den folgenden Tagen gegen baare  
 Bezahlung abzuhalten, wobei vor-  
 kommt:

Mannsleider, Leinwand, Bettge-  
 wand, Küchengeschirr, Schreinwerk,  
 Faß- und Wandgeschirr, Fuhr- und  
 Bauerngeschirr, worunter 4 aufge-  
 machte Wagen, ein Bernerwägele  
 mit bedecktem Sitz, zwei Pflüge, ein  
 amerikanischer Wendpflug, eine Egge,  
 ein Reiber, ein Holzschlitten, vier  
 Pferdegeschirre, vier Strohschneidstühle  
 eine Puzmühle, sonstiger allgemeiner  
 Hausrath, zwei getrennte steinerne  
 Schweinfälle, zwei Eichen zu Well-  
 bäumen und fünf große Baumleitern.

Je Morgens 8 $\frac{1}{2}$  Uhr zu bemerk-  
 ter Zeit beginnt die Verhandlung und  
 werden Kaufslustige eingeladen.

Den 11. November 1854.

Die Erben.

**M ö s i n g e n ,**  
 Oberamts Herrenberg.  
**G e f u n d e s .**

Mitten in diesem Dorfe  
 ist vor ungefähr 10 Tagen  
 eine Taschenuhr im Chauffée-  
 graben gefunden worden. Der Eigen-  
 thümer hat sich

binnen 30 Tagen

hier zu melden und seine Eigentums-  
 Ansprüche zu erweisen, widrigenfalls  
 im Wege Rechts darüber verfügt  
 werden wird.

Schultheißenamt.  
 Dengler.

**S i n d l i n g e n ,**  
 Oberamts Herrenberg.  
**Feilbietung von Erbsen.**

Von unsern gut lockenden großen  
 blauen Erbsen ist ein größeres Quan-  
 tum feil, das Stroh- und Schffel-  
 weise zu den laufenden Preisen abge-  
 geben wird.

Gebrüder Bräuninger,  
 Domänenpächter.

**C a l w .**

### Ausverkauf eines großen Spielwaarenlagers.

Mein Spielwaaren-Lager, welches noch mit allen mög-  
 lichen Gegenständen ausgestattet ist, und jeden Käufer be-  
 friedigen wird, verkaufe ich, um gänzlich damit aufzuräu-  
 men, unter den Fabrikpreisen, und wäre daher für Han-  
 delsteute besonders zu empfehlen.

August Sprenger.

### Interessante Schrift!

Im Verlage von G. Necker in Tübingen ist erschienen und in  
 Nagold in der Buchhandlung von G. Kaiser zu haben:

### Merkwürdige Prophezeihungen

auf die

**Jahre 1855 bis 1874.**

Enthüllung höchst wichtiger Geheimnisse.

Nach dem Italienschen

des + Bischofs Fornalari.

32 Seiten in 12. Preis 3 Kreuzer.

Des Königl. Preuss. Kreis-Physikus.

Wer einen Blick in die Zukunft thun will, der wird dieses Büchlein  
 nicht nur mit großem Interesse lesen, sondern auch die Gelegenheit wahr-  
 nehmen, sich für alle Fälle zu sichern, damit ihn die kommenden merkwür-  
 digen Ereignisse nicht unvorbereitet treffen. — Das Original hat in Italien  
 eine außerordentliche Verbreitung gefunden, die Uebersetzung dürfte eines  
 gleichen Schicksals würdig sein.

In der Buchdruckeri von L. Kienzler in Stuttgart ist erschienen  
 und bei der Expedition dieses Blattes zu haben:

### Groschen-Kalender auf 1855.

Quartformat. In roth und schwarzem Druck. Mit dem monatlichen  
 und alphabetischen Markverzeichniß, vielem Unterhaltenden und Belehrenden,  
 und einer Besegobe von Stephan Heuß, Bauer, Schriftsteller und Buchdr-  
 cker in Schwäbisch-Hall.

Preis des gebesteten Exemplars 3 kr.; in Parthien per Duzend roh  
 24 kr., gebestet 27 kr.

**N a g o l d .**

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

### Zum Schutze wider die Cholera

von

Dr. K. Pfeufer,

Königl. Bair. Ober-Medizinalrath und Professor der Medizin in München.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Preis 18 kr. oder 5 Neugr.

Die Schrift, aus reicher Erfahrung hervorgegangen, ist bekannt; sie  
 bekämpft die sinnlose Furcht und leitet an zu vernünftiger Vorsicht. Diese  
 dritte Auflage ist um vieles vermehrt nach Maßgabe der neuesten Er-  
 fahrungen; namentlich über ärztliche Behandlung, und über die Maßnahmen,  
 wo ärztliche Hülfe nicht sogleich zu haben ist.

Buchhandlung von G. Kaiser.



## Der Pensionist.

„Du warst bei der Caserne  
Heut' Morgens auf der Wacht,  
Da gab ich von der Kerne  
Auf jenen Posten Acht.  
Dir nabte ganz gemessen  
Ein fremder, alter Herr,  
Da griffst du, wie vergessen,  
Begeistert an's Gewehr.  
Was konnte dich berücken,  
Dass du ihm präsentirt,  
Da ihn nicht Waffen schmücken,  
Noch Kriegerkleidung ziert?“  
„Herr Hauptmann! wollt' vergeben,  
Ich konnte jenen Herrn,  
In meinem Jugendleben  
War ich ihm oft nicht fern.  
Ich sah im Kugelregen  
Ihn einst vor Leipzig steh'n,  
Und kühn dem Feind entgegen  
Vor unsern Lagen geh'n.  
Erfasst von edlem Grimme,  
Den Degen in der Hand,  
Rief er mit Donnerstimme:  
Für Fürst und Vaterland!  
Dies stand so klar und helle,  
Als wär's erst heut gescheh'n,  
Mir plötzlich vor der Seele,  
Da ich ihn fern erb'eh'n.  
Und als ihn unterdessen  
Der Weg vorbeigezührt,  
Da hab' ich mich vergessen,  
Und hab' ihm präsentirt.“ —

## A l l e r l e i.

### Untergang des Dampfers Arctic.

Das schreckliche Loos dieses amerikanischen Dampfers, der am 20. Sept. mit 233 Passagieren und mehr als 150 Mann Schiffsmannschaft von Liverpool nach New-York abging und am 27. unterging, haben wir schon früher erwähnt. Durch die Aufmerksamkeit eines überseeischen Landsmannes ist uns ein Extra-Blatt der New-Yorker Staatszeitung zugegangen, dem wir die traurigen Einzelheiten entnehmen. Am 27. Nachmittags bei starkem Nebel stieß der Arctic unter 46° 45' nördlicher Breite und 52 westlicher Länge mit einem kleinen französischen Dampfschiffe zusammen. Bald schöppte das Schiff Wasser und alles Pumpen half nicht mehr, die Rettung des Schiffes mußte aufgegeben werden. Die schrecklichste Unordnung entstand, Niemand wollte mehr den Befehl des menschenfreundlichen Kapitäns Luce gehorchen. Die eignen Offiziere und Steuerleute des Schiffes bemächtig-

ten sich mehrerer großer Boote und fuhren davon mit einigen 30–40 Mann, in Booten, deren eines an 100 Unglücklichen hätte tragen können. Vergebens bestürmte der brave Kapitän die Schiffsmannschaft, zuerst die Passagiere, namentlich die zahlreichen Frauen und Kinder zu retten; die zügellose Mannschaft war vor Allem auf die eigene Rettung bedacht, die letzten Boote waren überfüllt, nur ein paar Treue waren bei Errichtung eines Floßes behülflich, das nicht vollendet werden konnte, obgleich von dem Zusammenstoß des Schiffes bis zu dessen Versinken 4 Stunden Zeit blieb. Als das Schiff in die Tiefe sank, hörte man noch aus der Ferne deutsche, englische und französische Verzweilungscufe, namentlich zahlreicher Frauen. Der Kapitän hielt auf dem Schiffe aus und sank mit seinem Rinde in die Tiefe, tauchte mit ihm unterm Arme wiederholt auf, bis der schwimmende Radkasten dem Kinde den Kopf zerschlug. Von 11 Personen, die sich mit ihm auf den Radkasten schlangen, lebte andern Morgens nur noch eine, der Kapitän; drei Tage schwamm er auf dem Meere und wurde zuletzt von einem französischen Schiffe aufgenommen und gerettet. Von den Leuten in den Booten kamen nur wenige mit dem Leben davon. Ueber 300 Menschenleben hat der Untergang des Arctic gekostet. Die amerikanischen Blätter sind mit Recht über die Treu- und Nachlässigkeit der Schiffsmannschaft, namentlich der zahlreichen Offiziere und Ingenieure, empört, die unter dem Scheine, Boote zu rüsten für die Passagiere, allein und hinterlistig das Weite suchten. Sie rügen, daß alle Vorsichtsmaßregeln bei dem Nebel, Signale und dergleichen zu geben, versäumt worden sind. Unter den Verunglückten sind viele Deutsche, aber namentlich viele reiche Amerikaner mit ihren Familien, die von Vergnügungstreisen nach Amerika zurückkehrten, auch die ganze Familie Collins, des Besitzers des Schiffes; von Franzosen wird der Gesandte Herzog von Grammont genannt. Der Jammer und Unwille ist groß.

### Der Herr Amtmann.

Daß ein Meineidiger in den Himmel kommt, habe ich noch niemals vernommen, und bin gewiß, daß im Himmel kein Platz für ihn ist. Denn die Bibel nennt den Teufel den Vater der Lügen und wo der Vater ist, müssen auch die Kinder sein; da aber der Teufel verloren ist, werdens auch seine Kinder sein.

Das hat der Amtmann nicht gewußt, der in einem sächsischen Städtchen gewohnt hat. Aber er allein wohnte in demselben nicht, sondern außer ihm noch ein Seisensieder — und Seisensieder und Amtmann kamen miteinander ins Processiren. Ob sie wegen zehn Thaler processirt haben oder wegen zwanzig, das weiß ich nicht; aber das weiß ich, daß der Amtmann im Unrecht war und die zwanzig Thaler vor Gericht kurz und rund abgeschworen hat, obgleich im zweiten Gebot geschrieben steht: du sollst den Namen deines Gottes nicht mißbrauchen.

Der Seisensieder war nun ein geschlagener Mann,



aber hat sich darum nicht graue Haare wachsen lassen, sondern ihn sammerte des Amtmannes, welcher die Wahrheit so gering geachtet, daß er sie um ein Linsengericht fortgab. Und da er eines Vormittags bei der Arbeit stand und des zweiten Gebotes gedachte, da ergriff er plötzlich eine Laterne, welche im Winkel stand, that ein Taglicht darein, zündete es an, und ging auf den Marktplatz. Allda vor dem Rathhause bückte er sich; er leuchtete mit der Laterne aufs Pflaster hin und fing zu suchen an, er suchte hin und suchte her, als wenn er etwas verloren hätte und es nicht fände. Alsbald standen die Leute still, wunderten sich, was der Seifensieder im Sonnenschein mit der Laterne wollte und schüttelten den Kopf. Der Eine sprach: der Seifensieder sucht den gestrigen Tag. Er aber hörte nicht darauf und suchte immer weiter. Der andere sprach: er sucht auf dem Steinpflaster den Stein der Weisen. Er aber hörte abermals nicht und suchte immer weiter. — Da steckte der Herr Amtmann seine Nase zum Fenster des Rathhauses hinaus und sah die seltsame Geschichte durch seine Brille. Er rief berab: Was ist das? Ist der Mensch toll? Was sucht der da? — Da nun der Seifensieder des Amtmannes Stimme vernahm, hielt er inne und sprach: Ich suche Gerechtigkeit und das zweite Gebot: du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht mißbrauchen.

Alsbald zog der Amtmann seinen Kopf zurück und war verschwunden. Aber die Leute lächelten und sprachen: der Seifensieder versteht es.

Wärest du aber zum Amtmann hinaufgegangen, so hättest du ihn wild in einer Ecke sitzen gesehen, und in den Falten seiner Stirn stand geschrieben: Ein Meiseidiger kommt nicht ins Himmelreich.

Ein westphälisches Sprichwort sagt: En Kärl, dai'n falschen Eid sworn hadd und durchs grün Gras geht, da kann me sine Hautstappen noch immer saihen, denn et wächst nu un nümmer en Grasspirken (Grasbalm) daroppe, un et Gras verdröget ihm unner den Häuten.

### Grundsteinlegung zum Gutenbergmonument.

In Frankfurt wurde am 6. Nov., Vormittags um 8 Uhr der Grundstein zum Gutenbergmonument gelegt. Der Anhang zu dem 1840er Gedenkbuch, welcher mit diesem versenkt wurde, lautet:

Am Tage der Grundsteinlegung,  
den 6. November 1854.

Sonst birgt der Stein  
Korn, Geld und Wein;  
Hier legte man  
Nur mich hinein!

Ich bleib am Ort  
Wohl immerfort,  
Bin Hüter treu  
Dem theuern Hort.

Wenn Wettergluth,  
Vandalenwuth  
In Trümmer bricht,  
Was auf mir ruht —

Dann hebt ein neu Geschlecht den Stein,  
Und ich soll ihm der Hüter sein.  
Daß jener Kunst, von Gott vertraut,  
Das Denkmal werde neu gebaut. —

### Aphorismen.

— Wie nur der wahrhaft den Werth der Ruhe fühlt, welcher sein Tagewerk im Schweiß seines Angesichts oder in Anstrengung seines Geistes vollbracht hat: so fühlt auch nur der am Abend seines Lebens die hohe Glückseligkeit, welche die Tugend gewährt, der für sie gelitten und gekämpft hat.

### Anekdoten.

Ein Hofnarr Franz I., Königs von Frankreich, besagte sich bei demselben, daß ein Cavalier ihm gedroht habe, er wolle ihn ermorden. „Wenn er das thut,“ erwiderte der König, „so lasse ich ihn fünf Minuten darauf hängen.“ — „Angenehmer wäre es mir,“ antwortete der Narr, „wenn mein gnädiger Fürst ihn fünf Minuten zuvor hängen ließe.“

Zu einem Preußen, der ein altes krankes Weib hatte, sagte ein Freund: „Dein Weib, Bruder, dauert mir!“ „Du juter Himmel,“ versetzte jener, „mir dauert sie schon gewaltig lange.“

Ein Bauer hatte fast sein ganzes Vermögen zur Erziehung seines Sohnes aufgeopfert, und als er sah, daß er nichts dafür gelernt hatte, seufzte er: „Ach, wie viele Kühe habe ich für diesen einzigen Däsen hingegeben!“

### Gemeinnütziges.

Geräucherte Fleischwaaren gegen Maden zu schützen.

Das beste Mittel, alles geräucherte Fleisch, Speck, Schinken, Würste und dergleichen mehr gegen Maden zu sichern, ist, dasselbe in trockene durchgestiebte Büchsenasche zu legen. Man streut nämlich in ein Behältniß, das an einem trockenen und lustigen Orte stehen muß, etwas Asche auf den Boden, legt sodann die geräucherte Fleischwaare hinein, streut wieder Asche darauf und fährt so fort, bis der Kasten voll ist. Hierbei darf indessen nicht vergessen werden, daß alles gehörig mit Asche bedeckt wird, damit kein Insekt seine Eier an das Fleisch legen kann. Vor dem Gebrauche läßt man das auf diese Art aufbewahrte Fleisch mit einer trockenen oder nassen Bürste von dem Schimmel, der sich daran gesetzt hat, der aber dem Wohlgeschmack gar nichts schadet, reinigen. So bleibt das Fleisch, aus dem zugleich kein Fett triefst, ein ganzes Jahr hindurch und länger, saftig und gegen alle Würmer gesichert. Der Reinlichkeit wegen kann man die Sachen auch vor dem Einlegen in Asche in Papier einwickeln.

Verantwortliche Redaktion: Hölzle. Druck und Verlag der G. Kaiser'schen Buchhandlung in Regold.